

Landau: Kultur

Ein unverwüstliches Kultstück

Erfolgsmusical "The Rocky Horror Show" von Richard O'Brien im Kammertheater Karlsruhe

Mit dem Musical "The Rocky Horror Show" von Richard O'Brien hat das Kammertheater Karlsruhe sich an einen dicken Brocken gewagt und unter der neuen Intendanz von Ingmar Otto ein bedeutungsvolles Zeichen gesetzt.

Das Rockmusical, das 1973 uraufgeführt und schon zwei Jahre später verfilmt wurde, weltweit erfolgreich war und sich längst zu einem Publikumsrenner entwickelt hat, ist für eine kleine Bühne wie das Kammertheater eine echte Herausforderung - freilich eine, die kaum schief gehen kann. Denn der Kult-Charakter des Werkes lässt jede Aufführung zu einer Feier für die gut gelaunte Gemeinde werden, die diesem "Klassiker" nun schon generationenübergreifend die Treue hält, die Vorstellung mit ritualisierter Mitwirkung würzt und durch traditionelle Beigaben wie geworfenen Reis, verspritztes Wasser, Konfetti-Regen, Leuchtstäbe und Klopapier-Schlangen zu einem kollektiven Event nach festen Regeln macht.

So auch im Kammertheater, wo ein paar wackere Transvestiten, Straps- und Fummelträger im Publikum für eine angemessene Atmosphäre sorgten und die Besucher vor allem beim elektrisierenden "Time Warp" hüftschwingend mittanzten. Lauter begeisterte Kenner saßen da im Parkett, buhten, wie es sich gehört, den Erzähler aus, ließen jeder Erwähnung des bösen Dr. Scott ein kräftiges "Uh!" folgen, kommentierten sachkundig die spektakulären Auftritte der Chef-Transe "Frank"N"Fürter" aus dem transsexuellen Transsylvanien und ließen sich überaus willig hineinziehen in den abstrusen Wirbel aus Gruselei und Science fiction, in dem alles möglich und vernünftig ist.

Unter solchen Voraussetzungen kann das Zusammenspiel von Bühne und Parkett glänzend funktionieren. Die Inszenierung von Ingmar Otto schonte "Prospekte nicht und nicht Maschinen", wie es bei Goethe heißt, und schuf mit der neu angeschafften Beleuchtungsanlage, unterstützt vom findigen Lichtmeister Peter Schmitt, eine sehenswerte Folge von Augenpulver und szenischen Pointen, deren schnelles Tempo dem gut zweistündigen Abend einen mitreißenden Elan bescherte.

Ein wenig beeinträchtigt war die Einstudierung allenfalls durch die enttäuschend matte Choreographie (Carmen Voigt) und das allzu gedrängt volle Bühnenbild von Florian Angerer, der aus der kleinen Spielfläche des Hauses bisweilen mehr herauszuholen versuchte, als die räumlichen Gegebenheiten gestatteten. Die grotesken Kostüme von Nicola Stahl lieferten der optischen Fettlebe der Aufführung effektvolle Zugaben, während die vierköpfige Band um Damian Omansen den Abend musikalisch herzhafte befeuerte.

Aber der Erfolg dieser "Rocky Horror Show" hing vor allem an den Mitwirkenden, die eine grandiose Ensemble-Leistung boten. Manuel Krstanovic als faszinierend schillernder Frank"N"Fürter, der namentlich mit dem umwerfend sentimentalen "Going home" in großer Transen-Manier abräumte, war eine fulminant glitzernde Diva.

Daneben glänzen insbesondere Sabine Ruffler als piefige Braut Janet, die sich mit ihrem ungezügelten Song "Touch me" zum offensiven Sex-Paket entwickelt, der vorzüglich singende und tanzende Timo Melzer, der als zunächst verklemmter Brad eine bemerkenswerte Brunst entfaltet, Artur Molin als famos singender Kunstkerl Rocky und Nici Neiss, Karlsruher Sandkorn-Besuchern bestens bekannt, als frappante Magenta mit gewaltiger Rockröhre.

Eine Sonderrolle kommt dem hinreißenden Hans Rüdiger Kucich zu, der als öliger "Erzähler" wie als finistrierer Nazi Dr. Scott bei diesem Ausflug auf für ihn fremdes Terrain ganz offenkundig eine ansteckende Riesengaudi hat und dem Abend, der so viele Höhepunkte in mancherlei Bedeutung hat, augenzwinkernd ein zusätzliches Glanzlicht aufsteckt. (rkr)